

Aktivitäten für Kinder und Jugendliche sollen trotz Corona-Einschränkungen weiterlaufen

Im Sinne der Heranwachsenden



Kinder und Jugendliche müssen Erfahrungen sammeln und brauchen Kontakte. Deshalb sollen ihnen weiterhin in einem gesicherten Rahmen Aktivitäten angeboten werden. Foto: Getty Images

STAD A LAND / SOPHIE HERMES

Luxemburg. Der Lockdown im Frühling brachte für viele Heranwachsende eine große Herausforderung mit sich. Statt zur Schule zu gehen und sich bei außerschulischen Aktivitäten mit gleichaltrigen Freunden zu treffen, mussten sie auf einmal zu Hause bleiben und weitgehend auf ihre üblichen Kontakte und Beschäftigungen verzichten.

Aufgrund der aktuellen Infektionslage wurden nun erneut strengere Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus angekündigt. Dennoch sollen die jungen Menschen so lange wie möglich weiter ihren normalen Aktivitäten nachgehen können. Darüber sind sich viele Akteure, die mit Kindern oder im Jugendbereich arbeiten, einig.

Große Nachfrage

„Wir haben unseren Gruppen empfohlen, aktiv zu bleiben, aber auf die nötigen

Sicherheitsmaßnahmen zu achten“, erklärt Raoul Wirion von der Fédération nationale des éclaireurs et éclaireuses du Luxembourg (FNEL). Auch bei den Lëtzebuerger Guiden a Scouten (LGS) hält man an den Aktivitäten fest. „Die Kinder sind die Opfer der ganzen Situation. Wir wollen ihnen die Möglichkeit bieten, sich weiterhin bewegen zu können. Denn sie befinden sich in einem Alter, in dem sie sich entwickeln, Erfahrungen machen müssen, Kontakte zu anderen Menschen brauchen und Antworten auf ihre Fragen finden wollen. Dies tun sie nicht zu Hause im Wohnzimmer. Und wir können ihnen bei unseren Aktivitäten einen gesicherten Rahmen bieten“, sagt Marc Weis von den LGS.

In beiden Pfadfindergruppen gilt bereits seit Längerem die Vorgabe, alle Aktivitäten nach draußen zu verlegen. Zudem ist das Tragen einer Maske Pflicht und die Aktivitäten sollen jeweils in kleineren Gruppen stattfinden. An diese Regeln wurde nun noch einmal erinnert. Einen Einschnitt bringen die neuen Maßnahmen dennoch mit sich: Alle Übernachtungen, die für die kommenden Wochen vorgesehen waren, wurden sowohl bei der FNEL als auch bei den LGS abgesagt und in Tagesaktivitäten umgewandelt. „Bei Übernachtungen ist es uns nicht möglich, die Vorgaben einzuhalten“, sagt Raoul Wirion.

Er betont auch, dass von den Kindern durchaus Interesse daran besteht, zu den Scouten zu kommen. „Der Andrang ist groß. Unsere Betreuer haben uns noch am vergangenen Wochenende bestätigt, dass die Kinder gerne zu uns kommen. Sie brauchen eine Beschäftigung.“ Einfach alle Aktivitäten einzustellen, sei der einfache Weg. Aber: „Die Krise wird uns noch einige Zeit begleiten. Wenn nichts mehr geht, geht nichts mehr. Doch so lange es uns möglich ist, werden wir weiter Aktivitäten anbieten“, sagt Raoul Wirion. Der Wille, weiterzumachen, ist auch bei den LGS da. „Für die Freiwilligen ist die Situation natürlich eine Herausforderung. Doch die Guiden und Scouten sind eben in dieser Situation gefordert“, sagt Marc Weis.

Auch in den Musikschulen der Union Grand-Duc Adolphe (UGDA) wird bis auf Weiteres Unterricht gehalten. „Unser Wille ist es, dass die Kurse weiterlaufen, denn es ist wichtig, dass die Kinder Musik ausüben können“ sagt Direktor Paul Scholer. Auf

die individuellen Kurse werden die neuen Bestimmungen kaum Einfluss haben. Die Kollektivkurse werde man unterdessen anpassen. Allerdings gilt ohnehin bereits seit der Rentrée in den Musikschulen der UGDA eine Maskenpflicht, dies auch für Kinder von fünf Jahren, denn in den Musikschulen vermischen sich Kinder aus unterschiedlichen Schulklassen. Ausgenommen von der Maskenpflicht sind während des Übens lediglich jene Schüler, die ein Blasinstrument spielen.

Auf ein späteres Datum verschoben wurde unterdessen der Concours pour jeunes solistes, der eigentlich am 15. November stattfinden sollte und für den sich über 100 Musiker gemeldet hatten. Wie Paul Scholer weiter erklärt, könne punktuell in einzelnen Gemeinden auch ein Kurs ausfallen – dann etwa, wenn sich ganze Schulklassen in Isolation befinden.

Auch die wöchentlichen Lasep-Sportstunden werden unter Einhaltung der neuen Maßnahmen fortgesetzt.

Mit Einschränkungen planen

Auch dem Roten Kreuz ist daran gelegen, den Jugendlichen weiter Anlaufstellen zu bieten. „Wir haben während des Lockdown gemerkt, dass die jungen Menschen den Kontakt gesucht haben. Der Bedarf nach sozialem Austausch ist da“, sagt Marco Deepen, Koordinator im Bereich der nicht-formalen Bildung beim Roten Kreuz. Andreas Tarrach, Direktionsbeauftragter für die Jugendhäuser, fügt hinzu, dass im Sinne der Jugendlichen mitgedacht werden soll: „Die Jugendhäuser gelten für viele als Rückzugsort“, sagt er. Die Jugendlichen seien froh, sich in die Einrichtungen begeben zu können. Das soll auch so bleiben. Ohnehin gelte hier bereits weitgehend eine Maskenpflicht.

„Wir haben uns in den vergangenen Monaten daran gewöhnt, die Situation stets neu anzugehen und haben viel organisiert, um die Angebote aufrecht zu halten“, sagt Marco Deepen. Man müsse derzeit eben mit den Einschränkungen planen.

Dies trifft auch auf den Service Vacances des Roten Kreuzes zu. Wie der

Verantwortliche, Romain Peters, erklärt, konnten im Sommer sieben von ursprünglich 15 geplanten Kolonien durchgeführt werden. Wie es für Weihnachten aussieht, ist noch nicht absehbar. Für die nun anstehenden Allerheiligenferien war keine Kolonie vorgesehen, allerdings aber eine Schulung für Animateure. Ein erster Termin am vergangenen Wochenende musste abgesagt werden. Man wolle nun die Empfehlungen abwarten und vielleicht auf eine Online-Schulung zurückgreifen. Denn auch hier soll der Betrieb wenn möglich weiterlaufen.

Sport, Seite 36